

# LEBENS RÄUME & LEBENS TRÄUME

*Text* Anja Schaubeger *Bilder* Regina Recht

Grillenöd fühlt sich an wie eine andere Welt: Wer auf dem abgelegenen Hof in Niederbayern ankommt, denkt im ersten Augenblick, er wäre irgendwo in Skandinavien gelandet. Rot-weiße Holzhäuser stehen auf dem sattgrünen Rasen, ein Badeweiher mit Steg lädt zum Verweilen, die kleine Kapelle auf dem Berg zum Innehalten ein. Ein paar Hühner scharwenzeln um den Frühstückstisch, der mitten im Garten steht, in der Ferne hört man Esel wiehern. Es gibt Eier in allen Farben, jetzt im Herbst fallen die Äpfel von selbst von den Bäumen. Es sind so viele, dass Mona Zimen gar nicht weiß, wohin mit ihnen

In der Kunst von Mona  
Zimen entstehen oft  
menschliche Formen,  
Figuren, Büsten





Die Bildhauerin lebt und arbeitet  
auf Grillenöd: Im Erdgeschoss  
befindet sich ihr Atelier, im  
oberen Stockwerk die Wohnung

Auf dem Hof gibt es das  
ganze Jahr über etwas zu  
tun. Jetzt im Herbst ist es  
Zeit für die Apfelernte





Eher zufällig belegte  
Mona Zimen vor  
vielen Jahren einen  
Bildhauerkurs. Das  
Modellieren war eine  
Offenbarung

**M**ehr als dreißig Jahre ist es schon her, dass Mona gemeinsam mit ihrem Mann, dem berühmten Wolfsforscher Erik Zimen, dieses Grundstück gekauft, diesen Ort aufgebaut hat. Der Verhaltensforscher wuchs in Schweden auf, deshalb erinnert Grillenöd an die typisch skandinavische Bauweise. Die beiden lernten sich im Bayerischen Wald kennen, auf einem Rauhacht-Fest. Die damals 25-jährige Mona war als Waldfee verkleidet, ihr Gesicht unter einer Schicht Ruß kaum zu erkennen. Sie tanzte im Halbdunkeln mit ihrer Schwester, als sie von dem mehr als zwanzig Jahre älteren Erik Zimen angesprochen wurde. Am nächsten Tag steckte ein Brief an der Windschutzscheibe ihres Autos, er war von ihm. Erst viel später stellten die beiden fest, dass sie sich schon einmal Jahre zuvor begegnet waren: auf der Burg Teck am Altabbruch, in der Nähe

von Stuttgart. Ein ganz anderer Ort, eine andere Zeit. Doch Erik Zimen war damals schon verzaubert von der jungen Frau, setzte alles daran herauszufinden, wer sie war. Aber es sollte eben noch fünf Jahre dauern, bis er sie zufällig wieder sah – nicht wissend, dass es sich um dieselbe Frau handelte. In der Zeit ihrer Ehe drehten die beiden Dokumentarfilme, schrieben und illustrierten Kinderbücher und zogen Wolfsbabys groß. Mona und Erik Zimen waren in China, Tibet und Kasachstan unterwegs. Grillenöd war dabei immer die Basis, ein Rückzugsort.

Obwohl lange nicht feststand, wo dieser Ort, dieses Zuhause sein sollte: Jahrelang überlegte das Paar, ob es sich in Italien, Schweden oder Frankreich niederlassen sollte. Und gerade als sie sich für das Elsass-Lothringen-Gebiet entschieden hatten, lief ihnen Grillenöd über den Weg. Der Hof liegt im Landkreis Passau, bei Ortenburg, in der kleinen Gemeinde Haarbach. Damals war er schon seit zehn Jahren verlassen, die Gebäude von mehreren Bränden zerstört. Aber da war diese wunderbare Alleinlage am Waldrand, der Blick bis hinüber in den Bayerischen Wald, die besondere Ausstrahlung dieses Ortes. „Das Land war erschwinglich, wir hatten kaum Geld, aber da war Platz für viele Träume“, erzählt Mona. Einer dieser Träume war das Zusammenleben mit Kindern: Das Ehepaar adoptierte vier Geschwister. Doch kurz darauf starb Erik Zimen überraschend.

## Allein in die Verantwortung

Nun war Mona allein auf dem sich im Aufbau befindenden Hof, sie hatte die Verantwortung für ihre vier Kinder, die Tiere, die zehn Hektar Land und arbeitete als Lehrerin. Wenn man sie heute fragt, ob sie in dieser Zeit jemals ans Aufgeben gedacht hat, überlegt sie keine Sekunde: „Nein, warum auch? Trotz aller Verluste, Schwere, Bedrohungen war da gleichzeitig auch ein Neuanfang, eine Chance, ein Auftrag. Ich glaube, das ist etwas Wichtiges, fähig zu sein, immer beides zu sehen. Das eine und das andere gehören zusammen.“ Mona war nach zehn Jahren Aufbauarbeit schon zu verwurzelt. Neben finanziellen und rechtlichen Schwierigkeiten war die größte Herausforderung die gemeinsame Bewältigung der Herkunftsgeschichte ihrer Kinder. Verlassene Kinder bringen in der Regel eigene schwere Themen mit. Das waren Belastungen und gleichzeitig immense Lernprozesse, die ihre Familie stark gemacht haben.

Zuvor war die Künstlerin  
mit ihrem Mann in der  
ganzen Welt unterwegs –  
China, Tibet und  
Kasachstan –, Grillenöd  
war dabei immer die Basis



Heute arbeitet Mona  
mit verschiedensten  
Materialien, von Ton  
über Bronze bis hin zu  
Plastikfolien und Licht



„Das Land war  
erschwinglich, wir  
hatten kaum Geld,  
aber da war Platz für  
viele Träume“

– Mona Zimen

Über acht Jahre  
absolvierte sie die  
Ausbildung zur  
Bildhauerin bei dem  
ungarischen Künstler  
Sándor Dudás

115



Mona arbeitet in ihrem  
weitläufigen Atelier, in  
das besonders schön die  
Abendsonne hineinfällt



Bayerische Toskana:  
Vor dem Fenster  
breitet sich die  
niederbayerische  
Weite aus



Die Idee, an der höchsten Stelle von Grillenöd eine Kapelle zu errichten, die gab es schon bei der ersten Besichtigung, doch immer kam etwas dazwischen: „Als mein Mann dann wusste, dass er nicht mehr lange zu leben hat, sagte er mir: ‚Wenn ich nicht mehr da bin, dann baust du aber die Kapelle!‘“ Dank der Unterstützung von Freunden, Nachbarn und der Familie konnte sie noch im Jahr seines Todes aufgestellt werden, die Trauerfeier für Erik Zimen wurde zur Grundsteinlegung. Die befreundete Künstlerin Rut Kohn bemalte den kompletten Innenraum der Kapelle mit der Hand. Dabei arbeitete sie mit Buntstiften auf Sperrholzplatten, die Gestaltung dauerte acht Jahre. Und heute, wenn man diesen besonderen Ort besucht, dann spürt man etwas, ohne genau benennen zu können, was es ist: Für die einen ist es etwas Göttliches, für die anderen eine gewisse Magie und für wieder andere ein wunderbar stiller Ort mitten in der Natur mit Blick über Bäume, Wälder und Wiesen.

## Ort der Vollkommenheit

Vielleicht ist das eine Sache, die sich durch Grillenöd zieht: Weil man hier in vollkommener Ruhe, in Verbindung mit der Natur und sich selbst sein kann, erlebt jeder diesen Ort anders. Auch Mona weiß: „Für Grillenöd muss man Zeit mitbringen. Hier gibt es keine Fremdtaktung, es wird einem nichts aufgedrängt, nicht vorgegeben, deshalb erlebt jeder diesen Ort so, wie es in ihm schwingt, also völlig individuell.“ Das beobachtet die Künstlerin, wenn sie Freunde oder Freundinnen zu Besuch hat, wenn ihre Kinder vorbeikommen, wenn Kreative aus aller Welt ein paar Wochen zum Arbeiten hier sind, wenn sich Feriengäste einbuchen oder Dutzende Kinder bei den alljährlichen Sommercamps auf dem Hof herumspringen. Spannend ist dabei, dass viele ins Tun kommen, statt im Liegestuhl zu liegen, obwohl natürlich auch das äußerst willkommen ist. Die einen sammeln Obst, die anderen malen, schreiben oder reparieren. So wird Grillenöd nicht nur zu einem Ort, der Sinn schenkt, sondern der sich auch ständig weiterentwickelt, weil er aus gemeinsamem Tun entsteht.

Grillenöd als Ort der Begegnung – diese Idee war von Anfang an da und wurde nach dem Tod von Erik Zimen nur noch größer: „Mir war damals klar, dass ich mit meinen vier kleinen Kindern an diesem abgelegenen Ort nur glücklich



Die Bildhauerin lädt auch immer wieder Kreative aus aller Welt ein, um auf Grillenöd zu arbeiten

lich werden kann, wenn wir die Welt willkommen heißen. Für mich allein wäre dieser Hof ein viel zu großer Raum gewesen, aber mit Freunden, Verwandten und Menschen, die uns besuchen würden, fühlte sich die Idee stimmig an.“ Grillenöd war also gesetzt, wie so oft die Konstante, aber Mona hatte eine andere Frage, die sie umtrieb: Wer war sie eigentlich ohne ihren Mann, und was traute sie sich zu? Seine Liebe und Klarheit hatten sie getragen, plötzlich war sie auf sich zurückgeworfen.

## Ein perfektes Atelier

Es dauerte drei Jahre, bis sie sich eine lang schlummernde und vielleicht auch unterdrückte Berufung zugestand: Kunst wollte sie schon immer machen! Körper, Bewegung, Tanz, Raum, Architektur, Malerei, Skulptur – das hatte sie schon seit der Kindheit fasziniert. Als Jugendliche war sie an der renommierten John-Cranko-Ballettschule. Noch heute sieht man diese Jahre an ihrer aufrechten, klaren Haltung. Nachdem sie den Tanz aufgegeben hatte, gab es erst ein-

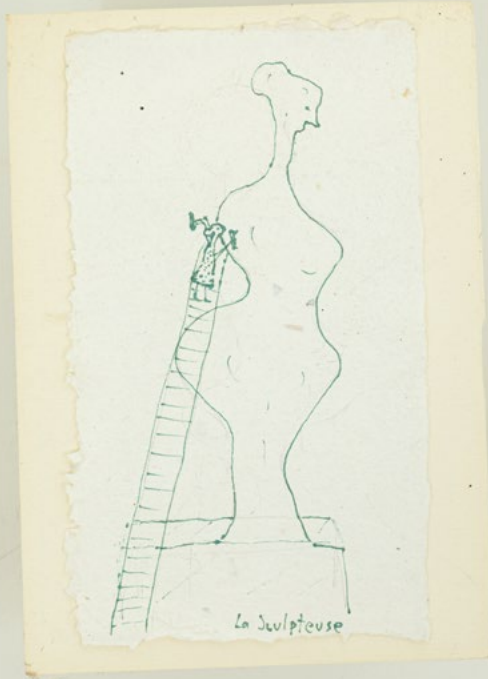


„Meine Skulpturen sind  
ohne Grillenöd nicht  
machbar, nicht einmal  
denkbar“, ist Mona  
Zimen sich sicher

„Für Grillenöd muss man Zeit mitbringen. Hier gibt es keine Fremdtaktung, es wird einem nichts aufgedrängt, nichts vorgegeben, deshalb erlebt jeder diesen Ort so, wie es in ihm schwingt, also völlig individuell“

– Mona Zimen

Sie genießt es, so viel Freiheit zu haben im Kontrast zu den Frauengenerationen vor ihr



Mona bezeichnet sich selbst unter anderem als Stallknecht, Gastgeberin, Sekretärin und Kulturbeauftragte



mal keinen neuen Zugang zum Künstlerischen. Sie fand sich unbegabt, unfähig, und lange Zeit war da auch, ehrlich gesagt, gar kein Platz für künstlerische Sehnsüchte. Eher zufällig belegte sie einen Bildhauerkurs – das Modellieren der ersten Skulptur war eine Offenbarung. Sobald sie wieder zu Hause war, musste ihr altes Büro weichen, es entstand ein kleines Atelier.

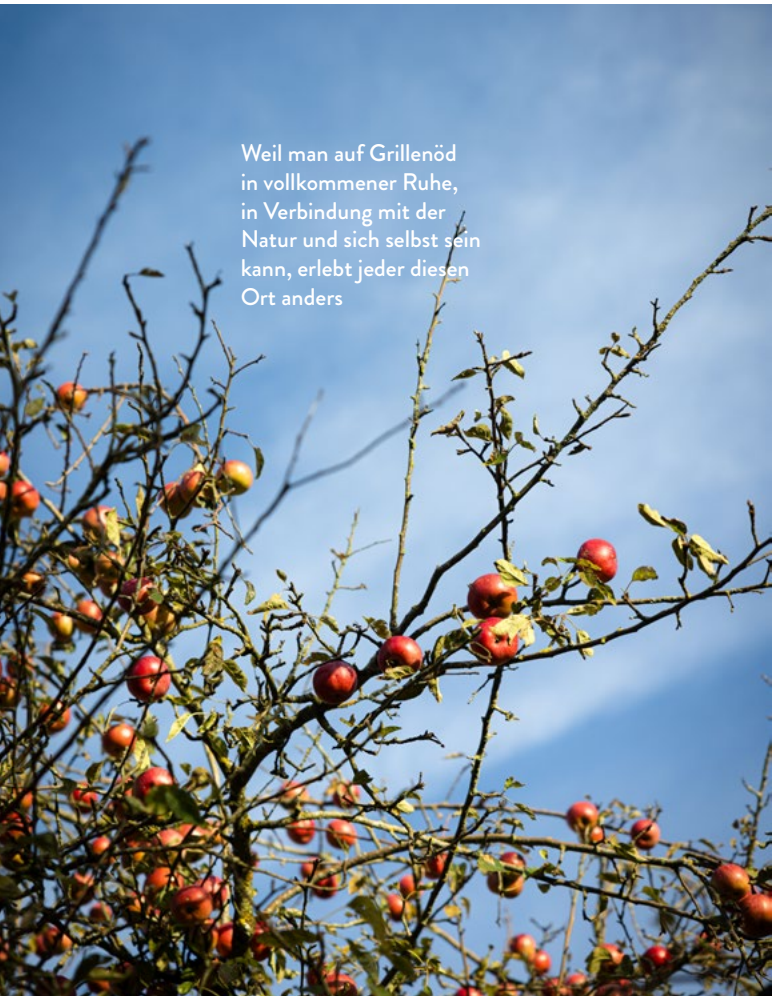
Über acht Jahre absolvierte Mona schließlich die Ausbildung zur Bildhauerin bei dem ungarischen Künstler Sándor Dudás. Seither ist viel passiert: Sie hat Kurse an der Sommerakademie Bild-Werk in Frauenau geleitet, an internationalen Bronzesymposien teilgenommen und 2022 den Kulturpreis für Bildende Kunst im Landkreis Passau gewonnen. Mona arbeitet mit verschiedensten Materialien von Ton über Bronze bis hin zu Plastikfolien und Licht. Oft entstehen dabei menschliche Formen, Figuren, Büsten. Heute nimmt die Kunst viel mehr Raum auf Grillenöd ein: Statt einem kleinen Atelier wird das komplette Erdgeschoss ihres Wohnhauses dafür genutzt. Mona arbeitet an einem weiträumigen Platz, in den besonders schön die Abendsonne hineinfällt. Neben-

an ist die Ausstellung „Antlitze und Paradiese“ zu sehen, die im Rahmen des Kulturpreises entstand und einen Überblick über zwei Jahrzehnte ihres künstlerischen Schaffens gibt. Vor dem Haus stehen vier Büsten, die ihre vier Kinder zeigen, und wenn man genau hinsieht, finden sich auf Grillenöd überall Arbeiten von ihr.

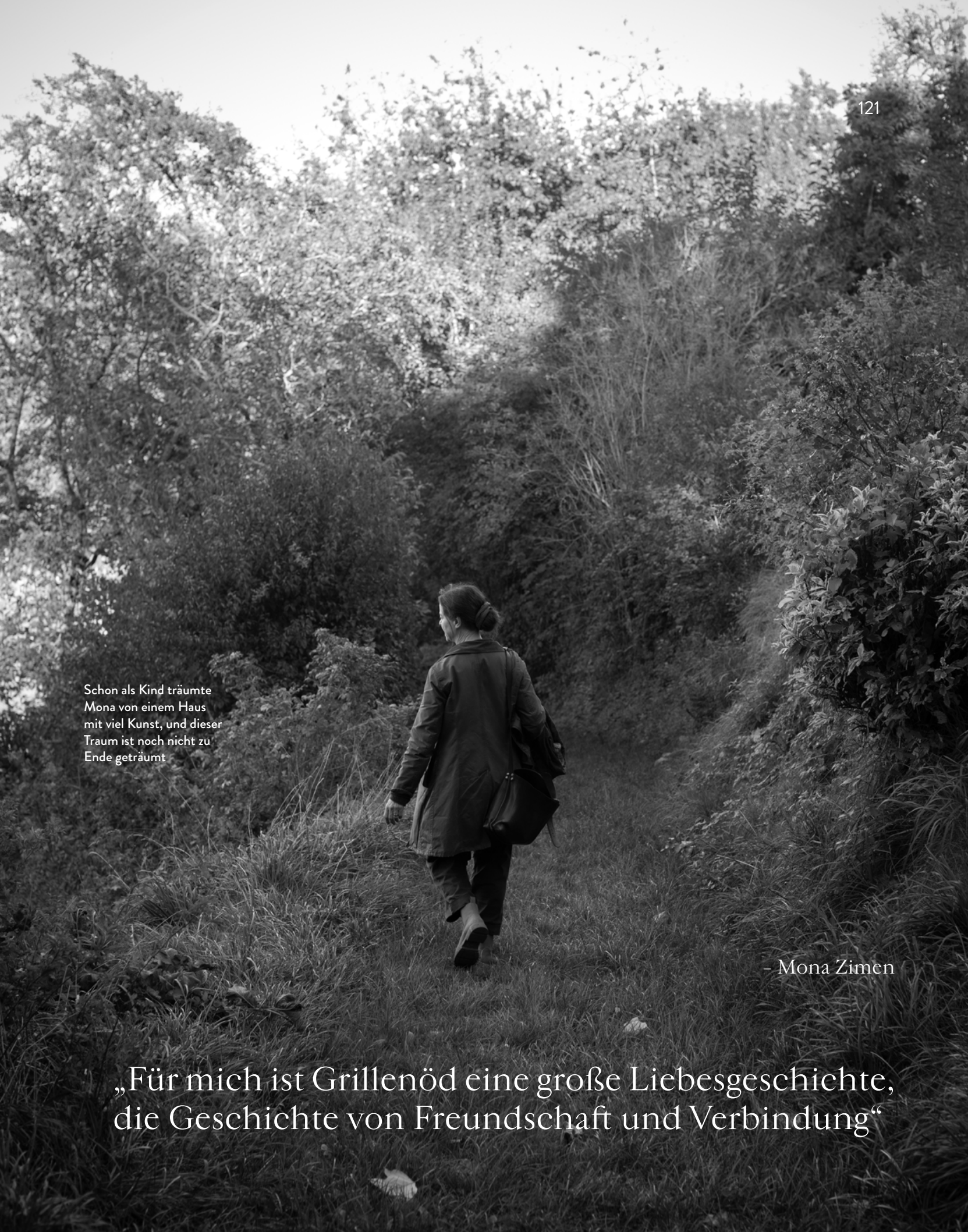
## Ort der Inspiration

„Meine Skulpturen sind ohne Grillenöd nicht machbar, nicht einmal denkbar“, erzählt sie. „Darum unterscheidet sich meine Arbeit als Bildhauerin nicht wesentlich von der Arbeit auf dem Hof.“ Mona ist nicht nur Bildhauerin, sie ist auch, wie sie selbst sagt, Stallknecht, Gastgeberin, Organisatorin, Sekretärin, Mutter, Gärtnerin, Pädagogin, Kulturbeauftragte und Kindercampmutter. Sie genießt es, so viele verschiedene Rollen einnehmen zu dürfen, so viel Freiheit zu haben im Kontrast zu den Frauengenerationen vor ihr. Ein typischer Alltag findet auch deshalb nicht auf Grillenöd statt: Mal gibt es viel im Büro zu tun, dann auf den Land bei den Tieren, mal reisen Feriengäste an, oder Freunde kommen zu Besuch. Dann steht wieder die Kunst im Mittelpunkt, der Rückzug. Auch die Jahreszeiten spielen dabei natürlich eine Rolle, im Sommer ist es sehr lebendig, im Winter eher still.

„Öd“ ist nicht nur im Bayerischen ein allein stehender Hof, auch im Hochdeutschen sind es eher verlassenere, ausgestorbene, einsame Orte, die man mit „Ödnis“ oder „Einöde“ assoziiert. Da liegt die Frage nahe, ob es denn auch einmal öde ist auf Grillenöd. Mona verneint. Sie ist fast nie allein hier, und wenn doch, dann genießt sie die Stille und die Verbindung mit der Natur. Einen Fernseher hat sie nicht, es gibt hier immer etwas zu tun. „Für mich ist Grillenöd eine große Liebesgeschichte, die Geschichte von Freundschaft und Verbindung. Und es ist wie ein Wunder, dass heute tatsächlich alles steht und meine Idee Wirklichkeit geworden ist – ein Ort, an dem all das zu Hause sein darf: Menschen, die Natur ringsum, Tiere, die Kunst, ein Ort der Kultur in der Natur sozusagen. Ein kleines großes Ganzes.“



Weil man auf Grillenöd  
in vollkommener Ruhe,  
in Verbindung mit der  
Natur und sich selbst sein  
kann, erlebt jeder diesen  
Ort anders



Schon als Kind träumte  
Mona von einem Haus  
mit viel Kunst, und dieser  
Traum ist noch nicht zu  
Ende geträumt

- Mona Zimen

„Für mich ist Grillenöd eine große Liebesgeschichte,  
die Geschichte von Freundschaft und Verbindung“